

Frankfurter Behindertenarbeitsgemeinschaft (FBAG)

Geschäftsführung:
Dezernat Soziales, Senioren, Jugend und Recht
Behindertenbeauftragte Friederike Schlegel
Berliner Str.33, 60311 Frankfurt am Main
Tel.: 069-21235771, Fax: 069-21240531
Email: friederike.schlegel@stadt-frankfurt.de

Vorsitzende:
Sabine Eickmann
Damaschkeanger 54, 60488 Frankfurt
Tel.: 069-13822280 Fax: 069-762944

Stellungnahme der Frankfurter Behindertenarbeitsgemeinschaft (FBAG), Fachausschuss „Gleichstellung“, zum Entwurf des Integrations- und Diversitätskonzepts der Stadt Frankfurt am Main

Frankfurter BehindertenArbeitsGemeinschaft / Fachausschuss „Gleichstellung“:

*„Die FBAG berät die Stadt Frankfurt bei allen Belangen, die das Leben von Menschen mit
Behinderung betreffen.“ (Auszug aus der FBAG Satzung).*

Die FBAG vertritt die Interessen der mehr als 60.000 Menschen mit Behinderung in Frankfurt am Main. Die Mitglieder der FBAG sind Frankfurter Behindertenverbände, -vereine, -gruppen, und -initiativen, sowie Einzelpersonen mit Behinderungen, die in Frankfurt leben oder arbeiten. Die Mitglieder sind mit folgenden Schwerpunktsetzungen in fünf Fachausschüssen tätig: Arbeit, Bauen/Wohnen und Freizeit, Pflege, Gleichstellung, Verkehr und Beförderungsdienst. Die FBAG ist ein beratendes Gremium der Stadt Frankfurt in allen Belangen, die das Leben von Mensch mit Behinderung betreffen. Geschäftsführerin der FBAG ist die Behindertenbeauftragte der Stadt Frankfurt/Main, Frau Friederike Schlegel, Vorsitzende ist Frau Sabine Eickmann.

Der **Fachausschuss Gleichstellung** engagiert sich themenübergreifend in den Arbeitsfeldern der Chancengleichheit und Selbstbestimmung aller Menschen mit Behinderung in Frankfurt/Main, um jegliche Formen der Aussonderung, Isolation, Bevormundung, Diskriminierung und Benachteiligung entgegen zu wirken und zu beseitigen.

Seit 2008 konzentriert sich der Fachausschuss schwerpunktmäßig auf den Bereich der fehlenden, integrativen Freizeitangebote für Kinder mit und ohne Behinderung in Frankfurt/Main. Kinder mit Behinderung werden in dieser Stadt nicht zu allererst als Kinder wahrgenommen, sondern als „Behinderte“, denen auf Grund dieser Zuschreibung der Zugang zu Regelangeboten verwehrt bleibt.

Der Fachausschuss unternimmt alle Anstrengungen, diese defizitäre und stigmatisierende Sichtweise von Behinderung durch kooperative und konstruktive Zusammenarbeit mit Kinder- und Jugendeinrichtungen, mit städtischen Ämtern und politischen Gremien zu verändern, sowie diese Problematik mit Frankfurter Bürgerinnen und Bürgern in der Öffentlichkeit zu diskutieren, um eine Chancengleichheit für alle Kinder im Freizeitbereich zu bewirken.

Stellungnahme:

Der Fachausschuss Gleichstellung begrüßt den Entwurf des Integrations- und Diversitätskonzepts sehr! Er thematisiert die Verschiedenheit in der Frankfurter Bevölkerung als Reichtum und wirbt für Respekt, Toleranz und Chancengleichheit untereinander. Schon mit dem Vorlegen des Entwurfes, dem Aufruf der Beteiligung und der damit verbundenen breiten öffentlichen Diskussion, konnte unserer Beobachtung nach bereits eine Sensibilisierung zu diesen wichtigen Themen erreicht werden.

Die in dem Konzept umschriebenen Grundlagen und Leitbilder von Integrationspolitik (Chancengleichheit und Gleichberechtigung, Solidarität und Respekt, Begegnung und Teilhabe) weisen unverkennbare Parallelen zu den Forderungen und Wünschen der Behindertenverbände, behinderten Menschen selber sowie von weiteren marginalisierten Frankfurter Bevölkerungsgruppen auf. Der viel verwendete Slogan in der Behindertenhilfe: *»Behindert ist, wer behindert wird«* lässt sich im Umkehrschluss auch auf Frankfurterinnen und Frankfurter mit einem Migrationshintergrund anwenden: Nicht die Behinderung oder die Herkunft einer Person schränkt das Leben ein, sondern es sind häufig Vorurteile und Wertvorstellungen, die den Menschen als Barrieren auf ihrem Weg zu mehr Teilhabe und Chancengleichheit gelegt werden. Eine der berühmtesten Persönlichkeiten dieser Stadt, Johann Wolfgang Goethe, wusste jedoch, dass sich in jedem Stolperstein auch eine Chance verbirgt: *„Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man Schönes bauen.“*

In diesem Sinne wird sich die FBAG weiterhin für die Rechte behinderter Menschen einsetzen, insbesondere auch für eine Angebotsstruktur, die behinderte Menschen über ihre Rechte aufklärt und sie dabei unterstützt, diese wahrzunehmen. Wohlwissend, dass es einen „normalen Behinderten“ ebenso wenig gibt wie einen „normalen Migranten“, verstehen wir Integration als Querschnittsaufgabe. Da die Mechanismen der Exklusion und Strategien zur Inklusion ähnlich sind, muss Diversität in all ihren Dimensionen diskutiert werden. Eine diesbezügliche Bündelung von Ressourcen und Anstrengungen, im Sinne der zu erreichenden Chancengleichheit ist wirkungsvoller, als die Kraftanstrengungen Einzelner. Der FBAG-Fachausschuss Gleichstellung strebt aus diesem Grund eine zunehmende Vernetzung mit sozialen Diensten anderer

Fachbereiche, Organisationen und Vereinigungen an. Diesen Anstoß gibt auch der Entwurf des Diversitätskonzepts und wir möchten ihm gerne verstärkt folgen.

Wir regen daher an, im Rahmen der Entwicklung des Diversitätskonzepts und in daraus möglicherweise zu entwickelnde Strategien, Menschen mit Behinderungen und andere marginalisierte Gruppen von vornherein stärker mit einzubeziehen. Es ist z.B. ein weiterer Brennpunkt des Diversitätsmanagements, neben den von uns bereits thematisierten Freizeitmöglichkeiten, dass nicht alle Kinder und Jugendliche gleichberechtigten Bildungschancen haben. In der Stadt Frankfurt/M. werden Kinder mit Migrationshintergrund überproportional häufig in Förderschulen eingewiesen. Diese Tatsache macht die Überschneidungen in der Thematik augenfällig und legt die Suche nach gemeinsamen Strategien nahe.

Die FBAG freut sich, zur erfolgreichen Umsetzung des Entwurfes beitragen zu können, um für alle Bürgerinnen und Bürger – unabhängig von Behinderung und Herkunft – eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Frankfurter Gesellschaft zu erreichen.

Mitglieder des Fachausschusses Gleichstellung und Unterzeichner:

Monika Bollhorst-Mühl (Viktor-Frankl-Schule, Schule für Kinder u. Jugendliche mit Körperbehinderung)

Linda Demuth (Büro der Behindertenbeauftragten und Geschäftsstelle der FBAG)

Sabine Eickmann (Club Behinderter und ihrer Freunde e.V., CeBeeF und FBAG)

Sabine Flügel (KOMM Ambulante Dienste e.V.)

Sibylle Hausmanns (Landesarbeitsgemeinschaft Hessen, Gemeinsam leben - gemeinsam lernen e.V.)

Uta Holter (Autismus Rhein-Main e.V., Regionalverband zur Förderung von Menschen mit Autismus)

Jutta Jung (Club Behinderter und ihrer Freunde e.V., CeBeeF)

Horst Krämer (Gehörlosen- und Schwerhörigen-Stadtverband Frankfurt am Main e.V.)

Christine Leja (Mosaikschule, Schule für Kinder u. Jugendliche mit geistiger und mehrfach Behinderung)

Thomas Meiler (Gehörlosen- und Schwerhörigen-Stadtverband Frankfurt am Main e.V.)

Gitte Müller (Pädagogisches Bildungswerk e.V.)

Elvira Neupert-Eyrich (Diakonisches Werk für Frankfurt/M. und Vorsitzende des Fachausschusses Gleichstellung)

Dr. Bernd Niedergesäß (Mainkrokodile gGmbH)

Friederike Schlegel (Behindertenbeauftragte der Stadt Frankfurt am Main und Geschäftsführung der FBAG)

Stefanie Schleifer (Diakonisches Werk für Frankfurt)

Ivaloo Schölzel (Einrichtung „Im Uhrig“)

Frankfurt am Main, den 01. März 2010, für die FBAG: Sibylle Hausmanns, Jutta Jung